

musikalisch werden lassen. Ob sie dann verstauben oder unsterblich werden, darüber hat nicht die Kammer zu entscheiden.

Jung, zuverlässig und zukunftsversprechend wird uns nur derjenige sein, der instinktiv diese Probleme fühlt. Es ist dabei unsere schönste Pflicht, für die Namenlosen zu sorgen, welche die Zukunft in sich tragen. Ich bitte für meine Aufgabe um das Vertrauen meiner Mitarbeiter. Ich möchte dort am liebsten arbeiten, wo Not am Mann ist. Wir wollen absolute Kameraden sein und unseren Glauben miteinander teilen, daß es um unsere Sache deshalb so gut steht, weil wir das einzige Land der Welt sind, das eine russische Führung hat.

Für die Geschäftsführung der Reichskulturkammer hieß Hans Hinkel den neuen Präsidenten im Kreise der Reichsschrifttumskammer herzlich willkommen. Johst habe ihm ganz aus dem Herzen gesprochen. »Wenn dieser Tag«, betonte Hans Hinkel, »ein Tag der aufrichtigen Freude für uns ist, dann vor allem deshalb, weil wir für die Führung des deutschen Schrifttums einen alten Nationalsozialisten und Kameraden gefunden haben, dessen vornehme Haltung und Treue uns verbürgt ist. Ihnen, lieber Hans Blund«, fuhr Hinkel fort, »möchte ich für Ihre große Leistung herzlich danken und freue mich sehr, daß wir auch weiterhin in Ihnen einen Mitarbeiter haben werden, den wir nie missen wollen. Im Amt des Altpräsidenten, das zu übernehmen Sie sich gern und unverdrossen bereiterklärt haben, werden Sie vor allem die angeknüpften Beziehungen mit dem ausländischen Schrifttum sicher immer fester gestalten. Sie haben in Hanns Johst den würdigsten Nachfolger, den wir heute in der Nation fanden, erhalten.

Unsere Kameradschaft mit Hanns Johst ist nicht verfügt oder verordnet, sondern entstanden, gewachsen und erhärtet in den langen Jahren des schönen und zugleich leidvollen Kampfes um die Nation. Ich will es offen bekennen, ich bin auch diesmal ein wenig Schuld daran, daß Hanns Johst erneut in der Reichshauptstadt einen Platz an der ihm zukommenden Stelle einnimmt. Gemeinsam haben wir in den Kampfsjahren in der ersten nationalsozialistischen Kulturorganisation, dem Kampfbund für deutsche Kultur Alfred Rosenbergs, zusammengearbeitet und zusammengestanden, um Persönlichkeiten zu werben und anzusehen, die innerlich zu uns gehörten. Es war ganz selbstverständlich und organisch, daß wir damals zu Dritt, der jetzige Reichskultusminister Rust, Hanns Johst und ich, eines Tages Anfang Februar 1933 in das große Haus Unter den Linden hineingingen und auf diese Weise das Preussische Kultusministerium ganz un-

dramatisch »eroberten«. Gemeinsam mit den Kameraden der Kulturorganisation waren wir schon damals bemüht, alle entscheidenden Stellen im Kulturbereich mit Nationalsozialisten zu besetzen. Denn es gibt in uns allen außer dem Glauben an den Führer und die Idee nur noch den weiteren Kraftquell der nationalsozialistischen Kameradschaft, die alle Widerstände überwindet und die wir täglich aufs Neue bewähren müssen.

Besonders begrüßt Hans Hinkel auch die Ausführungen von Hanns Johst über die organisatorischen Fragen und seine Zielsetzung, für die er und seine Mitarbeiter in der Reichskulturkammer jede Unterstützung finden würden. Sein besonderer Dank gelte aber Pg. Dr. Goebbels, der mit rascher Entschlußkraft und ohne sich von unvermeidlichen Formalitäten stören zu lassen, die Berufung vollzogen habe. Denen, die etwa im Trüben fischen zu können glaubten, sei damit gründlich das Handwerk gelegt. »Wir werden«, schloß Pg. Hinkel seine Ausführungen, »gemeinsam allen Unverbesserlichen auf die Finger klopfen, die es versuchen sollten, uns auf geistiges Parlett zu führen und werden gemeinsam das tun, was ehrlichen Kameraden für einander zu tun geziemt.« Er sehe es als eine besonders glückliche Lösung an, daß Hanns Johst als Präsident der deutschen Dichterkademie zugleich auch Präsident der Reichsschrifttumskammer sei und dieser Präsident zugleich der mit dem Preis der NSDAP ausgezeichnete deutsche Dichter ist.

Als Sprecher der Mitarbeiterschaft der Reichsschrifttumskammer brachte Vizepräsident Ministerialrat Dr. Wismann zum Ausdruck, daß die von Hanns Johst erwähnte Sorge von Anfang an auch im eigenen Kreise lebendig gewesen wäre. Er versprach, daß in der Kammer auch weiterhin der Geist nationalsozialistischer Arbeitsgemeinschaft gepflegt werde und sich alle Mitarbeiter bemühen werden, die Linie der Bewegung allen Widerständen zum Troste aufrechtzuerhalten. In diesem Geiste werde die Mitarbeiterschaft auch unter dem neuen Präsidenten ihre Pflicht tun.

Zum Schluß überbrachte Pg. Wilhelm Baur dem scheidenden Präsidenten den Dank des deutschen Buchhandels, für den Hans Friedrich Blund sehr viel getan habe. Er begrüßte zugleich Hanns Johst als neuen Präsidenten und versicherte, daß der Buchhandel als Teil der Reichsschrifttumskammer auch weiterhin bestrebt sein wird, das gute Schrifttum zum Vorteil des nationalsozialistischen Staates zu pflegen und zu fördern.

An die Sitzung schloß sich ein kameradschaftliches Zusammensein aller Teilnehmer.

Dr. D. Liskowsky.

Sonderausgabe von „Buch und Volk“

(Wiederholt aus Nr. 230)

Mit Rundschreiben vom 28. September ist den Obleuten und Vertrauensleuten empfohlen worden, ein Postpaket von der Sonderausgabe von „Buch und Volk“ vorab zu bestellen, damit sie sofort bei Vorliegen der ersten Exemplare Probehefte in die Hände bekommen.

Um die Zusendung dieser Probepakete zu beschleunigen, werden wir, ohne die Bestellungen abzuwarten, sofort bei Fertigstellung der ersten 60000 Stück jedem Obmann und Vertrauensmann ein Postpaket (45 Stück) unverlangt unter Belastung von Bezugspreis und Porto zusenden. Die Postpakete werden Ende dieser Woche abgeschickt.

Leipzig, den 2. Oktober 1935.

Dr. Heß.